

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design  
**Herausgeber:** Hochparterre  
**Band:** 2 (1989)  
**Heft:** 1-2

**Rubrik:** Leute

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## LEUTE

## FUNDE

## Erste Bio-Frau

Die Frauen kommen – auch in der Baubiologie: Erika Bachmann ist die neue Institutsleiterin in Flawil.

Das Schweizerische Institut für Baubiologie wurde vor 11 Jahren gegründet. Obwohl sich die Mitglieder verzehnfacht haben (von 90 auf 900), fristet das Institut selber immer noch ein Schattendasein. Das soll jetzt anders werden. Erika Bachmann, einzige Frau in den Reihen des baubiologischen Institutes, will mit der ihr eigenen weiblichen Beharrlichkeit und fern von männlichen Profilierungskämpfen und dem schwerfälligen schweizerischen Vereinsdenken



Erika Bachmann, die neue Präsidentin des Schweizerischen Instituts für Baubiologie.

für die «natürlicheste Sache der Welt» kämpfen: das gesunde Leben in und mit unserer dritten Haut, unserem Wohn- und Lebensbereich. «Er soll wieder atmungsfähig und menschenwürdig werden, ökologisch und sozial gleichermaßen harmonisierend auf uns wirken.» Hier haben Baubiologen ein riesiges Tummelfeld zu bekämpfen. Man denke dabei nur etwa an die Probleme der Wohngifte, der künstlich verschlossenen Materialien, der verschiedensten Strahlen, denen wir täglich ausgesetzt werden.

Sicher wird Erika Bachmann mit vielen Vorurteilen über die Baubiologie bei ihrer Öffentlichkeitsarbeit konfrontiert werden, auch mit Beispielen baubiologischer Baukunst,

die fernab von Ästhetik und herkömmlicher Formgebungen sind. Dass das eine nichts mit dem anderen zu tun hat, dass sich natürliche Materialien auch in moderner und kreativer Architektur verwenden lassen, dass nicht jeder Baubiologe ein guter Architekt ist und nicht jeder umweltbewusste Bauherr sein ökologisches Wohnbewusstsein geschult hat, sind Tatsachen, die nach viel seriöser Information verlangen und nach Um- und Denkprozessen geradezu «schreien».

Um die Aufgaben, die sich Erika Bachmann als neue Institutsleiterin damit aufgehalst hat, ist sie nicht zu beneiden. «Eine faszinierende Herausforderung», meint sie dennoch. Aber es dürfte nicht leicht werden, die Frau in einer reinen Männerdomäne zu stellen. **FF**

## Drei Preise

«Der Präsident der Universität Hannover gibt sich die Ehre zur feierlichen Überreichung der von der Stiftung F.V.S. zu Hamburg zur Verfügung gestellten Heinrich-Tessenow-Medaille in Gold 1988 an Herrn Professor Johann Spalt, Wien/Österreich; und der Fritz-Schumacher-Preise 1988 an die Herren Architekt Jørn Utzon, Altsgårde/Dänemark, Dr.-Ing. Santiago Calatrava-Valls, Zürich/Schweiz; sowie der Fritz-Schumacher-Reisestipendien an Hans-Joachim Paap, Braunschweig; Jürgen Gruber, Stuttgart; Erland Montgomery, Stockholm/Schweden.»

## Neuer Partner

Als neuer Partner trat Janusz Konaszewski, 44, dipl. Designer SID, in die vorwiegend in der Designberatung von «High-Tech-Firmen»



Modell Atlantis – Ausschnitt: Alles Gute soll an einem Ort versammelt werden, vor allem Stadtraum.

## Kunststadt Atlantis

Am 25. Januar wird im Zürcher Architektur-Forum die Ausstellung «Atlantis – Krier» eröffnet.

Das Architektur-Forum Zürich begibt sich aufs Glatteis. Rob Krier ist mit seiner Kunststadt Atlantis zu Gast. Das Gubbio des

21. Jahrhunderts, eine Stadt, in der der Friede erfunden werden wird. Vorläufiger Standort: Teneriffa. Rob Krier, der mit Propheteneifer der Stadtbaukunst nachlebt, hat für den Galeristen Hans-Jürgen Müller eine Stadt entworfen, die alles Gute an einem Ort versammelt: Akropolis, Agora, hängende

Gärten, Promenade und vor allem Stadtraum. Traditionelle Stadtplanung heisst das. Doch bevor wir die Nase rümpfen, schauen wir uns doch die Geschichte erst einmal an. Mit Brinckmanns oder Zukkers Augen sollten wir Kriers Entwurf betrachten. Genau das wird «Hochparterre» tun. **LR**

engagierte Winterthurer Meyer-Hayoz, Design Engineering ein.

Konaszewski ist international ausgewiesener Experte für das Design anspruchsvoller Investitionsgüter und für die Entwicklung von System-Design-Lösungen.

Bis zu seinem Wechsel leitete er erfolgreich den Bereich Industrial Design/Ergonomie bei Gebrüder Sulzer AG in Rüti.

## Royal Designers

Zu «Königlichen Industriedesignern» (Royal Designers for Industry) wurden in London erkoren: der Architekt Norman Foster (für Innenarchitektur), die Modedesigner Betty Jackson und Issey Miyake, der Produktdesigner Bill Moggridge und der Cartoonist Ronald Searle.



Soll unter Denkmalschutz gestellt werden: die Villa Fleiner in Zürich.

Werner M. Moser (1896–1970) entwarf die Villa für den Rechtshistoriker Fritz Fleiner an der Forsterstrasse 72 in Fluntern. Der Bauhausarchitekt hat sein Meisterwerk nach dem Tode Fleiners selbst gekauft.

Geschützt werden soll nicht nur der Baukörper samt Fenstern, sondern auch Wäschelinenhalterung, Stützmauern sowie Wände, Decken, Böden, Fliesen im Innern des Hauses; außerdem Briefkasten, Garderobe, Schirmständer, Bücherschränke, Kücheneinrichtung; Lampen, Fensterbeschläge und -griffe, Lichtschalter und Klingelknöpfe sind ebenfalls denkmalschutzwürdig.

Das vor der Villa liegende Areal hingegen darf überbaut werden: mit einem zweigeschossigen Haus mit Dachterrasse. Die denkmalgeschützte Villa Fleiner sieht man dann nur vom Einfahrtstor aus. **IP**